

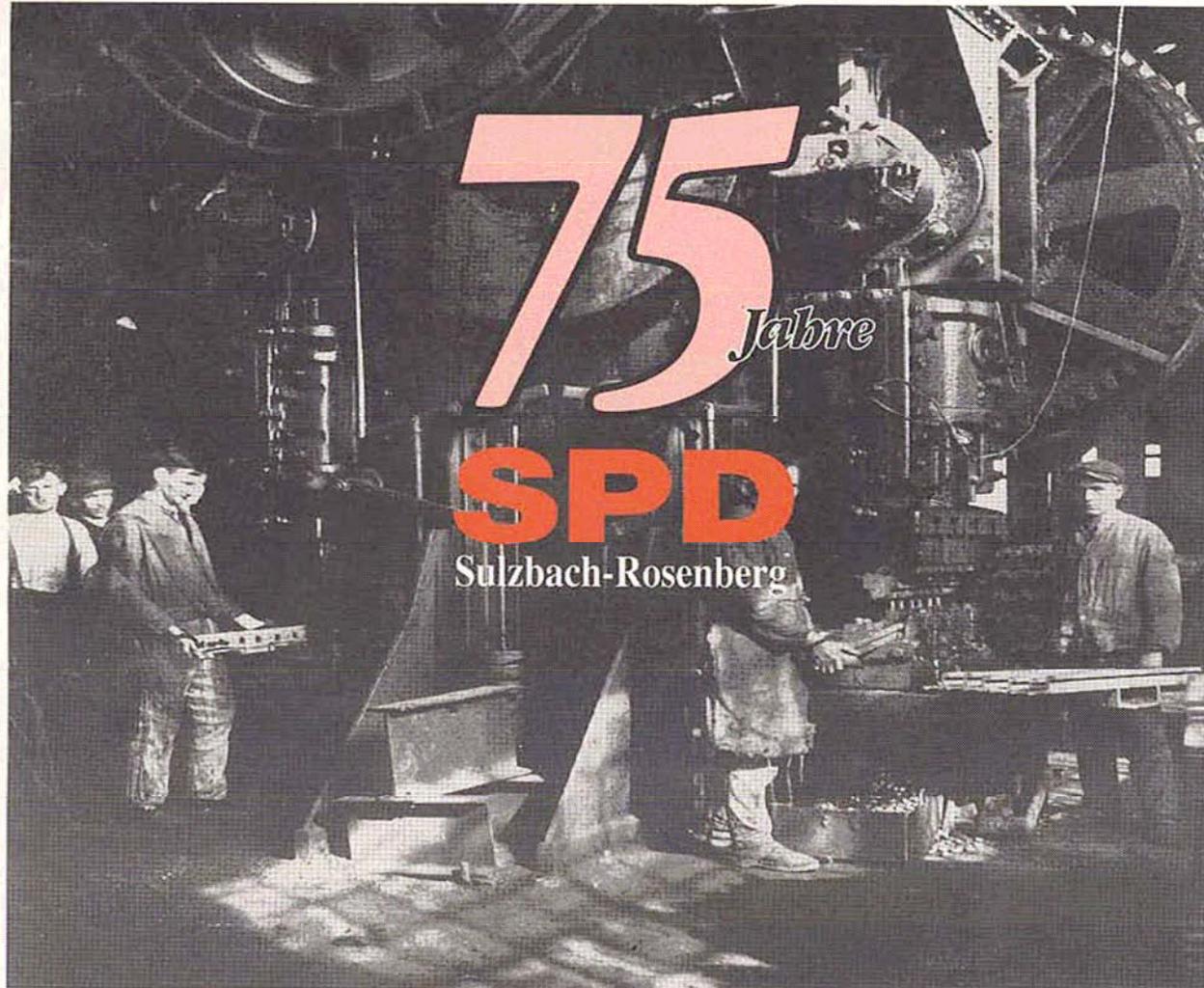
ROTE-FEDER

Spritzig
Politisch
Durchschlagend



Zeitung des SPD-Ortsvereins Sulzbach-Rosenberg / Nr. 14 / Juni 1993

Der Nachbar möchte mich auch gerne lesen!
Bitte geben Sie mich weiter.



1918 – 1933 Die rote Fahne am Rathaus

Revolution im November 1918 – wie äußerte sie sich in der alten Herzogstadt Sulzbach? Auch in ihren Mauern bildete sich ein Arbeiter- und Soldatenrat mit dem Ziel, die Geschicke in die Hand zu nehmen. Als äußeres Zeichen hißte er auf dem Sulzbacher Rathaus die rote Fahne; ein Anblick, der nicht allseits Freude bereitete. Bürgermeister Tröger reiste gar ins Ministerium nach München, um sich die Zusicherung zu holen, das ins Auge stechende Textil müsse entfernt werden. Wie es der Wochenbericht des Bezirksamtes Sulzbach vom 23. November 1918 vermerkt, soll der Vorsitzende des Soldatenrates, Ludwig Wiesel, zunächst nicht widersprochen haben. Ernüchternd für die Herren in den Amtsstuben, was dann geschah: „Das Versprechen wurde jedoch nicht gehalten, und als sich rechtsk. Bürgermeister Tröger nach dem Grunde erkundigte, wurde ihm von Wiesel der Bescheid gegeben, von Nürnberg oder Fürth aus, die Flagge habe auf dem Rathaus zu verbleiben! Und so weht sie noch bis heute“.

Allerdings stießen gelegentlich auch die Räte auf unliebsame Weise an Zuständigkeitsgrenzen, so zum Beispiel mit ihrem Verlangen, alle Versammlungen müßten unter Angabe des Zweckes und des Refe-



Arbeiter-Gesang-Verein „Vorwärts“ Sulzbach i. V. 1931

renten bei ihrem Vorsitzenden angemeldet werden. Der christliche Gewerkschaftssekretär Mattes aus Amberg, dort pikanterweise selbst Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates, lud ungeachtet dessen die Begleitende zu einer größeren Zusammenkunft, und prompt traten Soldatenräte auf

den Plan, um das nicht genehmigte Spektakel aufzulösen. Vergebens, steht es im schon eingangs zitierten Wochenbericht des Bezirksamtes nachzulesen: „Es gab eine scharfe Auseinandersetzung, und die Versammlung wurde dann nicht aufgelöst, weil sie sich nicht auflösen ließ“.

1918 – 1933 Die SPD Rosenbergs zwischen den Kriegen

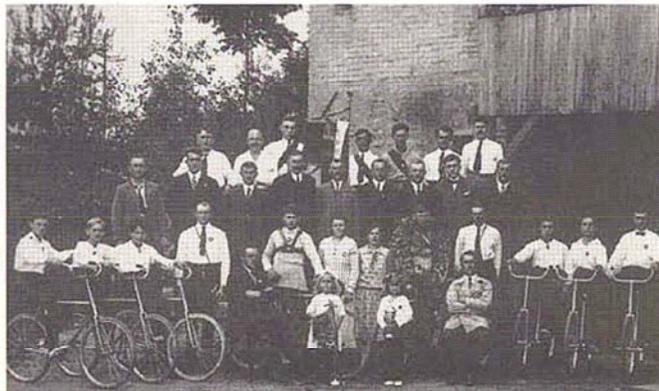
Erste Aufzeichnungen über die Entstehung eines SPD-Ortsvereins in Rosenberg datieren vom 16. Januar 1919, doch dürfte es schon vor diesem Stichtag größere sozialdemokratische Aktivitäten im Schatten der MH-Hochöfen gegeben haben. Als 1. Vorsitzender fungierte zu jener Zeit Hans Häring, von Beruf Bautechniker, der sich – neben anderen Vorstandsmitgliedern – auch auf den Vereinsdiener Dirscherl stützen konnte.

Aus einer Mitgliederversammlung im Januar 1919 entstand eine Notiz über ein Referat, das sich mit der Gründung eines Bauvereins befaßte; ein Anzeichen für die seinerzeit grassierende Wohnungsnot. Ein anderer Tagesordnungspunkt befaßte sich mit der Errichtung einer Nebenstelle des Arbeitamtes in Rosenberg. Darüber hinaus wurden Ausführungen über gesundheitliche und sittliche Fürsorge gemacht.

Für jede Mark Beitrag, die er eintrieb, billigte die Rosenberger SPD ihrem Kassierer eine Vergütung von fünf Pfennig zu. Und um die Reihe damals wie heute fast glei-

chermaßen aktueller Themen (Wohnungsnot, Arbeitsamt) fortzusetzen, hielt die Partei in einem Protokoll vom 5. April 1919 ihren Willen fest, daß Frauen in den Gemeindefaßschuß gewählt werden sollen.

Eher den damals herrschenden Zeitproblemen ist eine Notiz zuzuordnen, die eine „stürmische Besprechung über die eigenmächtige Fleischverteilung des Arbeiterrates Kindl“ beschreibt. Jedoch wollten sich



Radfahrerverein „Frischauf“ im Vereinslokal Bräukeller in den zwanziger Jahren

die „Sozis“ zu Füßen des Schloßbergs anscheinend nicht immer nur mit allen erdenklichen Ärgernissen befaßten, und so wählten sie sich noch im April 1919 einen „Vergnügungskommissar“. Über seine Tätigkeit ist uns bedauerlicherweise nichts überliefert, und so muß die Frage unbeantwortet bleiben, ob es sich hier vielleicht um eine Art „Kirwa-Beauftragten“ gehandelt hat.

Viele SPD-Sympathisanten gebe es, die sich nicht öffentlich bekannten, beobachteten die Sozialdemokraten während der 20er Jahre. Eine Aufzeichnung vom 27. Dezember 1925 macht den Versuch einer Erklärung: „Sehr häufig“ seien die Frauen daran schuld, daß „die Ehemänner nicht der Partei beitreten, weil sie um deren berufliche Existenz fürchten“. Gegen diese Ängste war wohl nicht leicht anzukommen, und deshalb hielt die Rosenberger SPD nach anderen Betätigungsfeldern Ausschau. Der Acht-Stunden-Tag war schon damals ein Thema für sie, das sie im Schulterschluß der Linksparteien anpacken wollte. Dazu schwebte ihr die Aufstellung von Vertrauensleuten vor.

Am 4. Dezember 1932 starb Gottlieb Baumann, der seit dem 15. August 1925 als 1. Vorsitzender die SPD in Rosenberg geführt hatte. Seine Beerdigung ging leider nicht ohne einen Eklat vorüber, wie ein Zeitungsbericht festhielt: „Der Geistliche konnte es sich am Grabe nicht verkneifen, Leben, Wirken und Sterben des Gen. Baumann politisch auszuschlachten. Dieser sei an Gott und der Welt verzweifelt, weil es ihm trotz der Revolution schlecht ging. Ein Sprecher des Bezirksvorstandes blieb jedoch die Antwort nicht schuldig und stellte richtig, daß der Kriegsbeschädigte (Baumann) eben wegen der Gegenkräfte der Revolution, die erstarken und die Macht ausüben, verzweifelte“. Wenige Wochen später sollten diese Worte durch die Machtgreifung der Nazis auf besondere Weise bestätigt werden – eine verzweifelte Zeit, nicht nur für Sozialdemokraten, brach an.

Liebe Genossen! Liebe Genossinnen! Liebe Festgäste und Festeilnehmer!

*Ich gratuliere, zugleich im Namen des Landesvorstandes und des Präsidiums der bayerischen SPD, dem Ortsverein Sulzbach-Rosenberg sehr herzlich zum 75. Jahrestag seiner Gründung.
Ein solcher Geburtstag ist ein Grund zum Feiern, zumal wenn die Gefeierte sich bei allen berechtigten Gedanken über die Zukunft solch gesunder Konstitution erfreut wie die SPD. Dieser Tag ruft aber auch dazu auf, in sich zu gehen und zu untersuchen, ob die Voraussetzungen und die Mittel sozialdemokratischer Politik noch mit den Zielen übereinstimmen.*

Ich stelle dazu ohne Abstriche fest: Die Überzeugungen, die unsere Arbeit vor einem Jahrhundert anleiteten, tragen auch heute noch. Die SPD war die führende Partei Bayerns im Aufbruch von der Agrarnarchie zur industriellen Moderne, verfaßt als parlamentarische Demokratie. Daran hielten und halten wir zu Recht fest – in den schwierigen Jahren der Weimarer Republik, jener Demokratie mit zu wenigen Demokraten, im Exil, im Untergrund oder in Haft unter NS-Herrschaft ebenso wie in den Jahren seit der Beendigung des zweiten mörderischen Weltkrieges in einem einzigen Jahrhundert.

Heute stehen wir, auch in Bayern, vor einer Fülle neuer Aufgaben, die an Schwierigkeit denen der Jahre nach 1945 nicht viel nachstehen. Politik ist, vermulich endgültig und irreversibel, global geworden. Die erschreckenden Rückfälle außerhalb unserer eigenen Grenzen in mörderisch ausgelegene nationale Konflikte, wie sie das vergangene Jahrhundert kennzeichneten, stehen dieser These nicht entgegen. Im Gegenteil: Anders als noch vor einem Jahrhundert binden uns nicht nur die internationalen Kommunikationsnetze verzugslos noch in die entferntesten Geschehnisse als Beobachter ein, wir sind durch Wirtschaftsverbindungen und Flüchtlingsbewegungen auch ganz konkret und unmittelbar betroffen. Unsere eigenen Denk- und Handlungsmuster aber folgen noch in zu weiten Bereichen nationalen Vorgaben, die den räumlichen und sachlichen Ausmaßen der Probleme nicht gewachsen sind. Vergessen wir nicht: Wir haben seit Jahrzehnten gewünscht, was jetzt sowohl Wirklichkeit wurde, als auch unerwartete, teilweise als bedrohlich erlebte Folgen auslöste. Die deutsche Einheit, offene Grenzen nach Nord und Süd, West und Ost, das Ende der pseudosozialistischen Staatssysteme, die wirtschaftliche und politische Einigung Europas und vieles mehr – dafür gingen deutsche Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auf die Straße, in die Parlamente



und oft genug auch in Lager ohne Ausgang für Lebende, in Gefängnisse oder ins Asyl. Ein neuer deutscher Nationalismus wäre die falsche Antwort auf die Gefährdungen, die scheinbar von außen hereinbrechen. Vor einem solchen Rückfall kann uns die Lehre aus der eigenen Vergangenheit bewahren.

In Bayern stehen wir am Beginn einer neuen Periode der Landespolitik. Ohne daß sie dazu der Historiker und der runden Jahreszahlen bedürften, entdecken immer mehr Menschen, daß die Gründung des „Freistaates Bayern“ vor 75 Jahren, im November 1918, auf sozialdemokratische Forderungen und Taten zurückging und daß die wirklich angestammte liberale und soziale bayerische Art zu Unrecht und zu lange schon von anderen besetzt wurde. Die Befreiung von diesem angemaßten Anspruch hat begonnen. Wir sollten unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen dabei helfen; das ist sozialdemokratische Art. Ich wünsche der SPD in Sulzbach-Rosenberg auf diesem Weg in die kommenden Jahrzehnte Mut, Stetvermögen und Erfolg. Pflügt Euer oberpfälzisches Erbe ebenso wie die Gemeinschaft der bayerischen und der deutschen Sozialdemokratie im Streben nach Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Laßt uns solidarisch bleiben und eine Politik in und für Bayern gestalten, die zu Recht sozial und demokratisch genannt werden darf!

Renate Schmidt
Landesvorsitzende

75 Jahre

SPD in Sulzbach-Rosenberg

75 Jahre

Kampf für soziale Gerechtigkeit,
für Frieden und Freiheit

75 Jahre

aktive Politik für unsere
Bürgerinnen und Bürger

Wer uns
auf diesem Weg begleiten will,
ist uns herzlich willkommen
und aufgerufen zur Mitarbeit.

1933 bis 1945

Einen Tag, bevor Reichspräsident Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, wählte die Sulzbacher SPD zum letzten Mal ihren Vorsitzenden neu. Georg Herold führte den Ortsverein, dem noch 21 Männer und drei Frauen angehörten, in die letzten Wochen seines Bestehens. Die Verfolgung durch die braunen Horden, allen voran die SA, hatte bereits begonnen und sollte sich mit den kommenden Ereignissen weiter steigern. Nach dem Brand des Reichstags am 27. Februar 1933 – seine genauen Hintergründe sind bis heute ungeklärt – setzten die Nationalsozialisten wichtige Verfassungsrechte außer Kraft. Die Presse der Sozialdemokratie sah sich massiven Repressalien ausgesetzt, Funktionäre wurden mißhandelt und verhaftet. Nichtsdestoweniger geschlossen schlossen die sozialdemokratische Wähler-

schaft bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 hinter ihrer Partei. Der 23. März 1933 markiert ein bedeutsames Datum in der Geschichte der SPD: Als einzige im Reichstag vertretene Partei verweigerte sie Hitlers Ermächtigungsgesetz die Zustimmung; unvergessen die Rede des Sozialdemokraten Otto Wels: „Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten“. Das Verbot der SPD am 22. Juni 1933 ließ den Sozialdemokraten im Kampf gegen den Hitler-Faschismus nur noch zwei Möglichkeiten offen, entweder den Weg in den Untergrund oder ins Exil. Vom 16. März 1933 datiert das letzte Sitzungsprotokoll des SPD-Ortsvereins Sulzbach. Weitere Aufzeichnungen belegen, wie die Parteifahne – genannt „Reichsbanner“ – in Sicherheit gebracht

wurde: Zuerst fand sie für kurze Zeit ein Versteck im Gartenhaus Spies, bis zum Ende des zweiten Weltkrieges bewahrte sie Ludwig Dötzer unter dem Dach seines Hauses auf. Sozialdemokraten im Exil sammelten über Jahre hinweg Berichte, die Daheimgebliebene über ein geheimes Kuriernetz nach draußen schmuggelten, und gaben sie von 1934 bis 1940 in den „Deutschland-Berichten der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ heraus. Sie sollten dem Ausland die Entwicklungen im Reich aufzeigen. Oft bleiben Ortsnamen unerwähnt, um die Verfasser nicht in Gefahr zu bringen, aber zwei Erwähnungen Sulzbachs deuten an, daß auch hier Sozialdemokraten ihre Tätigkeit im Untergrund aufrechterhielten. Im Deutschland-Bericht vom Juni 1935 steht im Kapitel Kirchenkampf zu lesen:



Die SPD-Abgeordneten stimmen 1933 als einzige gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz: Der SPD-Vorsitzende Otto Wels bei seiner mutigen Rede vor dem Reichstag

„In Sulzbach i. Oberpfalz (Bezirksamtstadt an der Bahnlinie Amberg – Nürnberg) hatte der Nazibürgermeister Arendt die katholische Fronleichnamsprozession verboten. Das katholische Stadtpfarramt wandte sich an den Garnisonskommandanten der Reichswehr. Das Garnisonskommando erklärte dem Bürgermeister, daß die Prozession stattzufinden habe, wenn er dagegen Einwendungen machen wolle, werde man gegen ihn in München Schritte unternehmen. Die Fronleichnamsprozession fand dann auch statt unter starker Beteiligung der Reichswehr. Jedermann hatte das Bewußtsein, daß diese starke Beteiligung der Reichswehr nicht als religiöse Handlung der Soldaten zu bewerten ist, sondern als polizeilicher Schutz der Prozession“. Während die NS-Machthaber ihre Ziele Aufrüstung, Krieg, Eroberung und Völkermord mit immer mehr Nachdruck verfolgten, spürte die Gestapo den Zellen des Widerstands im Untergrund nach. Eine Statistik der braunen Schergen vom 10. April 1939 führte genau 302 562 politische Häftlinge auf. Zweifellos kam ein Großteil dieser Gefangenen aus der Arbeiterbewegung.

75 Jahre soziale Gerechtigkeit als tragendes Prinzip

Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg ist ein Eckstein der OberpfalzSPD

Das Gründungsjahr 1918 war ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Kaiser, Könige wie andere große und kleine Feudalherren mußten gehen. Mit der Revolution 1918 wurde der erste Versuch gestartet, in Deutschland und Bayern eine Demokratie zu gründen, die auf der Souveränität des Volkes aufbaut. Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg gehört zu diesen Gründern der ersten Stunde. Er hat auch die Stürme und Zerreißen der Anfangszeit miterlebt und überwunden. Bis heute gehört er zum demokratischen Urgestein der politischen Landschaft.

Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg ist ein Ortsverein, in dem die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ob in Ausbildung, aktiv, arbeitslos oder im Ruhestand, stets im Mittelpunkt standen und stehen. Der Ortsverein hat dabei das Prinzip, mit dem Ferdinand Lassalle 1863 angetreten ist, nämlich die Macht der Zahl gegen die Macht der Herkunft, des Geldes und des Besitzes siegen zu lassen, konsequent verwirklicht. Er hat es dabei immer wieder verstanden, die Interessengemeinschaft zwischen den Menschen im Betrieb und dem Handwerk, Handel und Mittelstand, der vom Wohlergehen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lebt, deutlich zu machen. Der Kampf um die Zukunft der Maxhütte belegt dies bis auf den heutigen Tag.

Die SPD in Sulzbach-Rosenberg war und ist die führende kommunalpolitische Kraft der Stadt. Aus ihren Reihen erwachsen der Stadt immer wieder hervorragende Kommunalpolitiker, die bewiesen haben und bis auf den heutigen Tag beweisen, daß Kommunalpolitik nicht einfach „neutral“ ist, wie viele meinen, sondern daß es darauf ankommt, die Schwerpunkte richtig zu setzen. So war und ist die Stadt bis auf den heutigen Tag ein zuverlässiger Partner der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Maxhütte wie der NMH. Die Regionalpolitik der SPD reicht aber auch über den Tag hinaus, indem sie mit einer aktiven Industrie- und Gewerkepolitik mithilft, den Strukturwandel aktiv zu begleiten und zu bewältigen. Darüber hinaus kann sich aber auch die Kulturpolitik der Stadt und ihre Leistung für Freizeit und Erholung überall in Deutschland sehen lassen.

Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg ist ein Eckstein der OberpfalzSPD. Er ist der stärkste SPD-Ortsverein in der Oberpfalz. Er hat viel zur „Missionsarbeit“ für die SPD beigetragen. Der Bezirksverband



Oberpfalz der SPD ist stolz auf diesen Ortsverein. Er gedenkt an diesem Jubiläumstag dankbar der Gründer und derer, die für ihre Überzeugung in der NS-Zeit haben leiden müssen. Wir danken der Aufbaugeneration und wünschen „unserem Eckstein“ guten inneren Zusammenhalt und politischen Erfolg.

Ludwig Stiegler, MdB

Bezirksvorsitzender der OberpfalzSPD

Im Exil: Vorbereitung auf den Neuanfang

Während der nationalistiche Wahn Deutschland in die Katastrophe treibt, bereiten sich Sozialdemokraten im Exil auf den Neuanfang vor. In London erklären verschiedene sozialistische Gruppen: „Die deutschen Sozialisten in Großbritannien sind einig in der Überzeugung, daß die militärische Niederlage und der Sturz des Hitler-Regimes, die endgültige Überwindung des deutschen Militarismus und die Beseitigung der sozialen Grundlagen der Hitler-Diktatur unerläßliche Voraussetzungen bilden für einen dauerhaften Frieden, den Wiederaufbau Europas und eine demokratische und sozialistische Zukunft Deutschlands.“



1945

Das politische Leben am Neuanfang

Mit der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 ging ein „Tausendjähriges Reich“ zu Ende, dessen zwölf Jahre Dauer gereicht hatten, über 50 Millionen Tote und ein gigantisches Trümmerfeld in Europa zu hinterlassen. Als der unsägliche Nazi-Spuk vorüber war, dachte aus verständlichen Gründen noch niemand gleich an den Neubeginn des politischen Lebens. Vorrang hatte die Aufgabe, die Versorgung der Bevölkerung wenigstens einigermaßen sicherzustellen.

Bald gingen die Besatzungsmächte daran, örtliche Selbstverwaltungen aufzubauen, um sich nicht selbst um jedes Problem kümmern zu müssen. Ende des Jahres 1945 ließ die amerikanische Militärregierung in Sulzbach-Rosenberg die ersten Parteien zu, unter ihnen die SPD. Den Antrag dazu hatte Johann Zintel eingebracht, die Genehmigung erhielt er am 18. Dezember 1945. Bis zum 31. Januar 1946 scharte er 45 Sozialdemokraten um sich, darunter eine starke Juso-Gruppe mit seinem Sohn Ernst Zintel an der Spitze, der später 3. Bürgermeister Sulzbach-Rosenbergs werden sollte.

Fast zeitgleich formierten sich in der Stadt die Kommunistische Partei, die Antifaschistisch-Demokratische Union (später FDP) und die Partei der Christlich-Sozialen Einigung (später CSU). Sie erhielten wie die SPD die Erlaubnis, Versammlungen abzuhalten und Mitglieder zu werben. Praktisch aus dem Stand gingen sie schon am 27. Januar 1946 in die Gemeindewahlen, die ersten demokratischen Wahlen nach dem Krieg überhaupt. Von 6088 Wahlberechtigten gaben 5563 ihre Stimmen ab und verteilten sie zu 58,98 Prozent an die CSU, zu 27,21 Prozent an die SPD, zu 6,92 Prozent an die KPD und zu 6,89 Prozent an die ADU.

Im gleichen Maße, wie die Sozialdemokraten Mitglieder gewannen – 160 war der Stand am 6. Februar 1947, 302 am 1. Oktober 1947 und 380 am 31. März 1948 – wuchs auch ihr Stimmenanteil bei den Wahlen. Um nicht über Gebühr mit Zahlen zu strapazieren, hier nur noch das Ergebnis der ersten Bundestagswahl vom 14. August 1949: Mit 38 Prozent führte die SPD in Sulzbach-Rosenberg unangefochten vor

der CSU (22,5%), der Bayernpartei (13,0%), der FDP (12,8%), der KPD (8,7%) und kleineren Gruppierungen.

Die ersten Nachkriegsjahre sahen die Gründung vieler Parteien und Wählergruppen. So formierte sich in Sulzbach-Rosenberg beispielsweise 1948 eine „Junge parteilose Wählergruppe“, und die Kandidatur einer „Wählergruppe Flüchtlinge“ für den Stadtrat ruft ein zentrales Problem jener Tage in Erinnerung, die Eingliederung der Vertriebenen aus den ehemals deutschen Ostgebieten. Einige tausend von ihnen fanden in der Herzogstadt eine neue Heimat.

Einer war hier allerdings unerwünscht und bleibt es auch in alle Zukunft: der Ungeist faschistischer Terrorherrschaft. Die Entnazifizierung lief in Sulzbach-Rosenberg wie andernorts, und ihr Voranschreiten äußerte sich unter anderem in einer Begleiterscheinung der Landtagswahl vom 1. Dezember 1946: Bei ihr waren 771 Stadtbürger wegen ihrer Nazi-Zugehörigkeit unerwünschte Personen an den Wahlurnen.

1945 – 1959

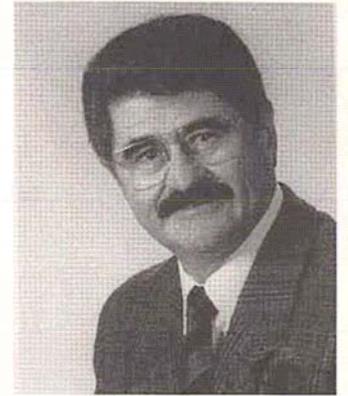
Die meisten deutschen Städte gleichen einer Ruinenlandschaft, als der Krieg 1945 zu Ende geht. Die Siegermächte teilen das besiegte Land in vier Besatzungszonen, demontieren Industrie- und Verkehrsanlagen, versuchen die Nazis umzuerochen und aus dem öffentlichen Leben zu entfernen. Die westlichen Alliierten in den West-Zonen und in Berlin bereiten die Demokratie westlichen Musters vor. Doch bis es dazu kommt, sieht ein Plan des amerikanischen Finanzministers Morgenthau vor, große Teile der Industrie zu demontieren und Deutschland in ein Agrar- und Weideland zurückzuverwandeln. Der „Morgenthau-Plan“ wird bald verworfen, aber die Demontage von Industrieanlagen beginnt und damit auch eine der ersten großen Bewährungsproben von Sozialdemokraten und Gewerkschaften: Arbeiter streiken gegen Maßnahmen, die den Aufbau der deutschen Demokratie und die Verbesserung des miserablen Lebensstandards gefährden. Kurt Schumacher (1895 – 1952), der erste SPD-Vorsitzende nach dem Krieg, hatte schon vor der Kapitulation Verbindung zu Sozialdemokraten und Gewerkschaftern aufgenommen und Richtlinien für die Politik der Sozialdemokratie ausgearbeitet. In Hannover sammelt er, der von den Folgen zehnjähriger KZ-Haft gezeichnet ist, die Freunde um sich. Er fordert die Genossen im Exil zur Rückkehr und Mitarbeit auf.

Liebe Freunde der Sozialdemokratie, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg feiert Geburtstag. 75 Jahre Sozialdemokratie in Sulzbach-Rosenberg – dies ist ein Teil Geschichte unserer Heimatstadt, auf die wir stolz sind. Ein solches Jubiläum ist aber auch Anlaß Bilanz zu ziehen und mit neuer Kraft Gegenwart und Zukunft entscheidend mitzugestalten.

Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches und der Ausrufung der Republik am 9. November 1918 durch den Sozialdemokraten Philipp Scheidemann war auch in Sulzbach-Rosenberg – einer traditionellen Arbeiterstadt –, die Zeit gekommen, die schon seit der Jahrhundertwende vorhandene sozialdemokratische Bewegung zu bündeln und einen SPD-Ortsverein zu gründen. Not und Elend nach einem furchtbaren Weltkrieg, aber auch die Sehnsucht der Menschen nach sozialer Gerechtigkeit und Demokratie waren die Motive für fortschrittliche Bürger unserer Stadt, um mit der Ideologie der Sozialdemokratie die Lebensumstände der „kleinen Leute“ zu verbessern. Bedeutendes wurde in diesen 75 Jahren von Sozialdemokraten in unserer Stadt geleistet, von der Gründung bis zum Beginn der unseligen Nazi-Herrschaft, vom Neuanfang 1945 bis heute.

Als die SPD am 22. Juni 1933 von den braunen Machthabern verboten wurde, gab es auch für die SPDler in Sulzbach-Rosenberg keine andere Wahl, als in den Untergrund zu gehen: Verfolgung und Terror waren nun an der Tagesordnung. Das Bekenntnis zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus vermochte es aber, auch diese schwere Zeit durchzustehen.



Nach der Stunde „Null“ im Jahre 1945 gab es in unserer Stadt gestandene Sozialdemokraten, die den Neuanfang organisierten. Namen wie Johann und Ernst Zintel, Hans Brunner und Johann Prechtel bleiben unvergessen.

Mit SPD-Bürgermeister Hans Göth leisteten wir in Sulzbach-Rosenberg vorbildliche Aufbauarbeit und überwandten die Schäden der Gebietsreform. Die Infrastruktur unserer Stadt konnte durch die Kontinuität des 24-jährigen Wirkens von Hans Göth zusammen mit der SPD-Stadtratsfraktion erheblich verbessert werden.

Mit SPD-Bürgermeister Gerd Geismann sind wir auf bestem Wege, die Probleme infolge des MH-Konkurses zu meistern und den wirtschaftlichen Strukturwandel in unserer Stadt erfolgreich weiter voranzutreiben. Mit dem 1. und 3. Bürgermeister, einem stellvertretenden Landrat, 10 Stadt- und 5 Kreisräten und einem Bezirksrat ist der SPD-Ortsverein mit Mandatsträgerinnen und -trägern ausgestattet, die die Interessen unserer Bürgerinnen und Bürger nachhaltig vertreten können. Unsere Stadt lebt – damals wie heute – von aktiver Politik. Darum Bewährtes fortführen und Neues anfangen!

In diesem Sinn wünsche ich unserem Ortsverein und allen SPD-Mandatsträgern eine erfolgreiche Arbeit und gute Zukunft.

Freundschaft und Glückauf

Franz Kick, Ortsvereins-Vorsitzender



Johann Zintel – Motor des Neubeginns 1945/46 und erster Ortsvereinsvorsitzender nach dem Krieg



Ernst Zintel, der spätere 3. Bürgermeister, 1948 als erster Juso-Vorsitzender nach dem Krieg



1964 – 1993

Sozialdemokraten an der Spitze der Stadt von Hans Göth bis zu Gerd Geismann



Große Freude löste es aus, als mit Hans Göth erstmals ein Sozialdemokrat 1. Bürgermeister der Stadt Sulzbach-Rosenberg wurde. Diese „Ära“ dauerte 24 Jahre, von März 1964 bis März 1988. Bedeutende Infrastrukturmaßnahmen wurden verwirklicht, angefangen von der Wohnbauförderung über die Wasserversorgung und Schulhausbauten bis hin zu Gesundheits- und Freizeiteinrichtungen (Stadtkrankenhaus, Hallenbad, Waldbad usw.). Die seinerzeitigen örtlichen Festlegungen bzw. Ausweisungen von Wohnungsbau- und Gewerbegebieten erweisen sich bis in die heutige Zeit als richtungsgebend. „Tiefschläge“, wie 1972 mit der Gebietsreform und dem Verlust des Landkreissitzes usw. sowie 1987, mit dem Konkurs der Maxhütte und immer wieder damit zusammenhängenden Finanzproblemen, hat Hans Göth wirkungsvoll zu begegnen verstanden. Seit 1988 ist mit Gerd Geismann wiederum ein

Sozialdemokrat an der Spitze der Stadt. Auch er sieht stets den Menschen als Mittelpunkt seiner Kommunalpolitik. Man merkt, daß Gerd Geismann um „seine“ Stadt kämpft. Zielstrebig setzt er sich für mehr Arbeitsplätze, erschwingliche Wohnungen, Umweltschutz und Kulturförderung sowie sparsame Haushaltsführung ein. Die Unterstützung von Sport- und Sozialeinrichtungen sowie Vereins- und Jugendförderung haben für ihn einen hohen Stellenwert. Sozialdemokratische Kommunalpolitiker haben es bewirkt, daß die Stadt Sulzbach-Rosenberg trotz aller Probleme, die es zu bewältigen gab und gibt, derzeit in einer Blüte steht wie nie zuvor. Die Herausforderungen der Zukunft können in Sulzbach-Rosenberg nur bewältigt werden, wenn auch weiterhin Sozialdemokraten in der Stadt an verantwortlicher Stelle wirken.

Ergebnisse der Bürgermeisterwahlen seit 1952

| | | |
|------|--------------------|--------|
| 1952 | Paulus, FDP | 77,0% |
| | Wittmann, CSU | 23,0% |
| 1956 | Paulus, Unabhängig | 54,80% |
| | Ertel, CSU | 45,20% |
| 1960 | Paulus, Unabhängig | 58,49% |
| | Schmeißer, CSU | 41,52% |
| 1964 | Göth, SPD | 61,63% |
| | Wittmann, CSU | 38,37% |
| 1970 | Göth, SPD | 62,20% |
| | Leinhäupl, CSU | 37,80% |
| 1976 | Göth, SPD | 59,40% |
| | Jungbauer, CSU | 40,60% |
| 1982 | Göth, SPD | 60,63% |
| | Wagner, CSU | 39,37% |
| 1988 | Geismann, SPD | 50,45% |
| | Jungbauer, CSU | 19,64% |
| | Lösch, FDP | 25,99% |
| | Hudey, Grüne | 2,66% |

Liebe Mitbürger, liebe Genossinnen und Genossen!

Der SPD Sulzbach-Rosenberg gilt mein herzlichster Glückwunsch zum 75jährigen Bestehen. Ich gratuliere zu diesem Jubiläum im Namen der Stadt Sulzbach-Rosenberg, aber auch persönlich, sehr herzlich. Mit Dankbarkeit gedenke ich aller, die in diesen Jahren und davor, denn die Partei ist seit 130 Jahren konstituiert, in den Reihen der SPD standen und ihr die Treue gehalten haben. Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ist ein Teil der Geschichte des deutschen Volkes. Es ist die Geschichte der Kräfte, die von Anbeginn an auf ein friedliebendes, freiheitliches, demokratisches, ein sozial- und rechtsstaatliches und auf ein in sein europäisches Umfeld eingebettetes Deutschland gerichtet waren. Es ist die Geschichte der Kräfte, die der Gewalt und der

Barbarei widerstanden haben und die Nation bewahrten, als andere sie in den eigenen Untergang mit hineinreißen wollten. Sozialdemokratinnen und -demokraten in Sulzbach-Rosenberg haben in der Kommunalpolitik überragend mitgewirkt. Ohne sie stände die Stadt Sulzbach-Rosenberg, nach schweren Einbrüchen und schmerzlichen Einbußen, nicht in der Blüte, wie wir sie jetzt vorfinden. Mit Fleiß und Ideenreichtum sowie Beharrlichkeit haben Sozialdemokratinnen und -demokraten für diese Stadt wertvolle Dienste geleistet. Eingedenk aller Umbrüche, Veränderungen und Fortschritte, die wir in Sulzbach-Rosenberg erreicht haben, beseelen Sozialdemokratinnen und -demokraten seit Generationen die Werte: Die Überzeugung von der gleichen Würde aller Menschen. Die



Sehnsucht nach Freiheit. Das Streben nach Frieden. Der Wille, das eigene Tun und Lassen selbst zu verantworten und die Geschicke der Gemeinschaft mitzubestimmen und zu gestalten. Der Wille auch, den Ablauf der ökonomischen und ökologischen Prozesse so zu beherrschen, daß sie dem allgemeinen Wohl dienen. Und schließlich das Bedürfnis nach Solidarität. Ohne dem Streben nach Verwirklichung dieser Grundwerte, das immer auch in die Kommunalpolitik mit einfließt, wäre unsere Stadt nicht dieselbe, die sie jetzt auch ist: ein tolerantes und modernes Gemeinwesen. Ich bin sicher, daß alle Sozialdemokratinnen und -demokraten mit frischem Elan auch künftig um die Zustimmung der Mitbürgerinnen und Mitbürger werben werden. Dabei werden ihnen die Konzepte und Visionen helfen, die im neuen Grundratsprogramm zusammengefaßt sind. Ich danke der SPD Sulzbach-Rosenberg für ihre Arbeit, mit der den Menschen bei der Bewältigung des täglichen Lebens geholfen wird. Die konkrete Arbeit und der Dienst am Bürger, der ernst genommen wird, die Übereinstimmung von Reden und Handeln, zeichnet die SPD Sulzbach-Rosenberg aus. Dadurch gewann sie an Vertrauen und Glaubwürdigkeit. In diesem Sinne wünsche ich dem Jubelortverein auch in der Zukunft guten Erfolg im Interesse der Menschen und der Stadt.

Freundschaft und Glückauf

 Gerd Geismann
 1. Bürgermeister



Unvergessen: Willy Brandt 1966 in Sulzbach-Rosenberg

Der SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg stellt sich vor:

Wir

sind 480 Mitglieder –
davon 117 Frauen und 68 Jusos

stellen im Stadtrat mit 10 Stadträten die
stärkste Fraktion und den 1. Bürgermeister

sind im Kreistag Amberg-Sulzbach mit
6 Kreisräten vertreten und stellen dar-
überhinaus den stellv. Landrat

sind im Bezirkstag der Oberpfalz mit
1 Bezirksrat vertreten,

sind Ansprechpartner für Ihre kommunalpolitischen Anregungen

führen regelmäßig Sprechstunden im
neuen Bürgerbüro in der Rathausgasse
durch, beraten und helfen, wo wir können



Die amtierende engere Vorstandschaft ...



... und die weiteren Vorstandsmitglieder des SPD-Ortsvereins

Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaft sozial-
demokratischer Frauen (AsF):
Hildegard Geismann
(Tel. 09661/9148)

Arbeitsgemeinschaft
der Jungsozialisten (JuSo):
Matthias Gebhardt (Tel. 09661/7709)

Arbeitsgemeinschaft
der Selbständigen:
Dr. Gamal Ibrahim (Tel. 09661/4241)

Arbeitskreis
Senioren und Behinderte:
Herbert Göth (Tel. 09661/6402)

Arbeitskreis Kommunalpolitik:
Helmut Wiesend (Tel. 09661/2592)

Arbeitskreis Umelt
Dr. Thomas Steiner (Tel. 09661/2312)

75 Jahre SPD Su.-Ro. 1918 – 1993

Ortsvereins-Vorsitzende

der SPD in Sulzbach bzw. Rosenberg

Sulzbach:

| | |
|-------------|---------------|
| 1918 – 1919 | Ludwig Wiesel |
| 1920 – 1933 | Johann Fuchs |
| 1946 | Johann Zintel |
| 1946 | Paul Brunner |
| 1947 – 1954 | Georg Prechtl |
| 1954 – 1958 | Johann Heindl |
| 1958 – 1976 | Hans Göth |
| 1976 – 1988 | Gerd Geismann |
| 1988 – 1989 | Jörg Haucke |
| 1989 – dato | Franz Kick |

Rosenberg:

| | |
|-------------|------------------|
| 1918 – 1919 | Ludwig Wiesel |
| 1919 | Hans Häring |
| 1919 | Johann Lindner |
| 1920 – 1925 | Windl |
| 1925 – 1932 | Gottlieb Baumann |
| 1932 | Johann Lindner |
| 1933 | Georg Herold |
| 1951 – 1954 | Hans Übler |
| 1955 – 1958 | Fritz Mertel |

bis August 1959 Peter Spieß, dann Auflösung der Sektion
Rosenberg.

Betriebe in Su.-Ro.

mit über 5 Beschäftigten im Jahr 1919

| | |
|----------------------------------------------------------|-----------------|
| Sulzbacher Maschinenfabrik | 9 |
| AG für elektronische Unternehmungen Krumbach (E-Werk) | 15 |
| Sägewerk Strobel | 6 |
| Möbelfabrik Westinner | 11 |
| Pinselfabrik Regensteiner | 21 (nur Frauen) |
| Brauerei Fentsch | 19 |
| Brauerei Sörgel | 14 |
| Brauerei Schlee | 13 |
| Baumeister Ertel | 5 |
| Baumeister Strobel | 18 |
| Buchdruckerei Seidel | 22 |
| Maxhütte | 4.259 |



1992: SPD-Ortsverein solidarisch mit den Beschäftigten der Maxhütte

Unser Ortsverein in Bildern ...



Hans-Jochen Vogel 1975 bei der Sulzbach-Rosenberger SPD



Die SPD-Stadträte nach der letzten Kommunalwahl 1990. Verstorben ist inzwischen Ernst Zintel, aus beruflichen Gründen schied Hermann Völlger aus. Neu dazugekommen sind Helmut Wiesend und Helene Schwarz.



Sommerfest auf der „Spitz“ in Rosenberg



Die ASF beim Besuch des Öko-Bauernhofes der Familie Wohlfahrt im Sommer 1991



Bürgerfest des SPD-Ortsvereins Sulzbach-Rosenberg zum 100jährigen Bestehen der BayernSPD mit Renate Schmidt als Festrednerin im September 1992



Ortsvereinsvorsitzender und ASF-Vorsitzende im Gespräch mit dem Bürgermeister

ROTE FEDER – Zeitung des SPD-Ortsvereins Su.-Ro.
 Redaktion:
 H. Geismann, F. Kick, F. Ruoff, H. Wiesend
 Titelfoto:
 mit freundl. Genehmigung der NMH-Stahlwerke GmbH
 Zuschriften:
 Franz Kick, Südstraße 46, 92237 Sulzbach-Rosenberg
 Druck: Filieri-Druck Amberg

75

Jahre **SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg**

Festabend

Freitag, 2. Juli 1993, 19.00 Uhr
Josefshaus Sulzbach-Rosenberg

Festrede

Ludwig Stiegler, MdB,
Bezirkvorsitzender der OberpfalzSPD

Für die musikalische Unterhaltung sorgt das Schwab-Sextett

Sommerfest

Sonntag, 18. Juli 1993
Spitzermühle in Rosenberg
Beginn 14.00 Uhr

Die musikalische Unterhaltung übernimmt das „Lesser-Trio“,
für's leibliche Wohl ist bestens gesorgt!

Die Bevölkerung ist zu beiden
Veranstaltungen herzlich eingeladen!

SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg

The SPD logo is a stylized, rounded emblem with a ribbon-like top and bottom. The letters "SPD" are printed in a bold, red, sans-serif font in the center of the white emblem.

SPD